Ausland-Humor

Autor(en): **Lothario**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

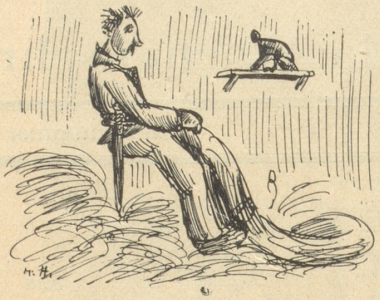
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Luschtigs us em

Text von Roland Bürki.

Hei da letschthin in ere Wirtschaft Landsturmmanne i Zivil e gmüetlechi Versammlig gha. U wenn i itz scho no e bluetjunge Bürschtel bi, so bin i glych



Was tüners het itz dä, daß dä nid emal der Sab e abzieht zum Schlafe?

o drby gsi, will i halt gärn a allne Orte bi, wo's öppe chlei luschtig geit.

Wie's de albe geit, we so Dienschtkamerade zäme chöme: Si tüe öppe ihri

Da han i emol o einisch solle uf ere Brügg stah u luege, daß se d'Finde nid uffsprängi.

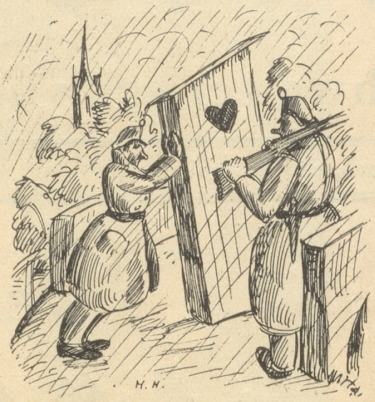
alte Erinnerige uffrüsche, was diese un äine verüebt het u wie's am angere gange=n=isch. So isch dene Landsturmmanne ihri ganzi Militärzyt wie ne schöne, luschtige Film a üs verbyzoge. Herrjeses! We me da alls wett uffschrybe, das gäb ja nes ganzes Buech! Aber i wott ech itz nume verzelle, was mi am meischte glächeret het.

Isch da eine ufgstange mit eme todärnschte Gsicht. Mir het dütlech gseh, daß er öppis uf em Gwüsse het. „Mini liebe Kamerade," het er gseit, „i will nech hüt itz öppis säge, wo=n=i sit Jahre nume für mi alei bhalte ha. Mir si einisch

Du, los grad, Houpme . . . .

im ene Kantonemänt gsi, u da isch mer ufgfalle, daß eine am Abe i ds Strou glägen isch, u der Sabel nüt abzoge het. I dänke: Was tüners het itz dä, daß dä nid emal der Sabel abzieht zum Schlafe? U di ganzi Nacht isch er so gläge. Am Morge fragen i ne de: Warum hesch du der Sabel nüt abzoge zum Lige? ‚Jä weisch!' het er gseit u der Finger ufgha, ‚i bi drum zwüsche zwene Gnäggiwiler gläge . . .'."

Chum isch er abgsasse gsi, so steit scho en angere uf u seit: „Alli tüe sech gwüß erinnere a di schwäre Zyte anno vierzähni. Da han i ömel o einisch solle uf



Un er het's gha, mit beidne Häng, un i ha gluegt, daß er's gha het.

ere Brügg stah u luege, daß se d'Finde nid uffsprängi. Du isch's aber e so gottsjämmerlig cho rägne, un i ha däkt: Nei!

. . . . . är heig am meischte Erfahrig u sy am längschte derby gsi.

Jetz ga=n=i unger d'Brügg ache, ga luege, daß se d'Finde nid achespränge. Wo du my Zyt ume isch gsi, bin i zrugg i ds

Der Zändel und der Zundel

Am Gymnasium meiner Vaterstadt wirkten, als ich dort zur Schule ging, zwei Professoren, die einander spinnefeind waren. Der eine hieß Zändel, der andere Zundel. Zändel leistete etwas in seinem Fache, während Zundel sehr wenig davon verstand. Einmal machte Zändel im Winter mit seinen Schülern eine Exkursion. Tags zuvor hatte es stark geschneit, doch war der Schnee gefroren. Plötzlich bückte sich Zändel, kratzte einen gefrorenen Roßapfel aus dem Schnee, gab ihn einem Schüler und sagte: „Bring das morgen dem Zundel, der sagt sicher, es sei Jurakalk." H. Schnierer

*

Der glückliche Fußgänger

„Jetzt brauche ich nur noch zweimal überantelt zu werden, dann kann ich mir selber ein Auto kaufen." *

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Ein Tag erschlägt den andern

Die Zeit ist kurz, die Zeit vergeht,
Ein Tag erschlägt den andern.
Nicht einer wieder aufersteht,
Kann keiner länger wandern.

Kann keiner länger sein im Licht,
Ob's ihm auch möchte frommen,
Gott heischt Ergebung, heischt Verzicht,
Für andre, die da kommen.

Für andere, die er noch hält,
Gebannt vor dunklen Toren,
Für andre, tief im Schoß der Welt,
Milliarden, ungeboren. Johanna Siebel

*

Der Schlaumeier

Der Lehrer macht es böses Gsicht,
Luegt sträng di Schüeler a.
E Frag isch gstellt im Rächne,
U niemer, wo se cha.

Der Hansli schwitzt u fiegget
U luegt der Meischter a:
„Herr Lehrer," seit er datterig,
„Cha=n=i schnäll usegah?"

Der Kriegs=Zahnarzt

Ein deutscher Kriegsveteran erzählt: Eines Tages, an der Front, als ich durch den ersten Graben der Reservestellung ging, sah ich einen Infanteristen damit beschäftigt, eine Kneifzange und einen mittleren Schmiedehammer in Ordnung zu bringen. Da mir gerade der Haken eines Koppelschlosses verbogen war, blieb ich stehen:

„Sie sind wohl Schmied?"

„Nein, Herr Leutnant, Zahnarzt. Ich habe viele Patienten unter den Kameraden."

„Und das da . . .?"

„Sind meine Instrumente, Herr Leutnant."

„Na ja, die Zange, das kann ich noch verstehen, wenn sie auch etwas groß ist. Aber der Hammer?"

„Den gebrauche ich statt Chloroform." Mimose

*

Ausland=Humor

Es ist nicht verwunderlich, daß das Rudern bei den Frauen so überhand nimmt — welche Gelegenheit für sie, etwas über andere hinter ihrem Rücken sagen zu können! Lothario